

### **Weil Leben heißt: sich regen**

Nach einem halben Jahr Zwangspause und kultureller Stille durfte der LJC Thüringen wieder miteinander singen und konzertieren

*von Lucas Hofmann*

Ich musste mich erst einmal daran gewöhnen. – Gut, natürlich war sie, diese Probenphase Ende August, für uns alle nach unsäglich langer Zeit, in der wir nicht im Chor singen durften, die ersehnte Erlösung. Dennoch war diese Woche mit einigen verdrießlichen Vorgaben verbunden.

Nach dem Ende der LJC-Arbeitsphase zu Beginn dieses Jahres im Februar ging es drunter und drüber in der Welt. Und gerade die Herabstufung der Kultur als systemirrelevant verschloss neben den großen deutschen Klangkörpern auch dem Landesjugendchor Thüringen die Türen zu großartigen Projekten: Eine Aufführung der zweiten Beethoven-Kantate von Franz Liszt mit der Staatskapelle Weimar, eine Konzertreise nach Russland mit Konzerten in Kasan und Moskau sowie die Gestaltung der Eröffnungs-Matinee beim Internationalen Beethovenfest in Bonn konnten nicht stattfinden. Umso größer war dann die Vorfreude, als nach langen Verhandlungen mit dem Landesmusikrat Thüringen und der hiesigen Landesmusikakademie endlich der Entschluss kam, dass wieder geprobt werden darf! Alle 36 Sänger\*innen waren sichtlich erleichtert, einander wiedersehen zu dürfen und miteinander musizieren zu können.

Für viele, mich inbegriffen, war es das erste Chorsingen seit einem halben Jahr! Geprobt wurde im barocken Achteckhaus des Sondershäuser Schlosses. Nicht nur über die Architektur des prächtigen Festsaaß ließ sich staunen, auch die Akustik erwies sich als äußerst dankbar – und wie sich herausstellte als überaus geeignet für das ausgewählte Programm. Anspruchsvoll wie gewohnt bildete der Mittelpunkt des Programms die „Bonhoeffer-Motette“ von Manfred Schlenker. Dieses Werk, in dem der Komponist die beiden Gedichte „Von guten Mächten“ und „Stationen auf dem Wege zur Freiheit“ von Dietrich Bonhoeffer vertont hat, wirkte noch lange in mir nach. Gerade das erstmalige komplette Durchsingen am Abend vor unserer Abreise empfand ich als sehr besonders. Ich persönlich hatte mich vorher nie intensiv mit Bonhoeffer auseinandergesetzt; daher waren seine Worte sehr eindrucksvoll auf mich, und vor allem sein Gottvertrauen, insbesondere in Hinblick auf sein grausames Ende, ließen mich sprachlos – und erneut meinen Glauben überdenken. Ergänzt wurde das Programm durch Kurt Hessens Motette „O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“, nach einem Gebet, das dem heiligen Franziskus zugeschrieben wird. Dabei wurde es jedoch nicht belassen: Mit einer Auswahl von Stücken, die unser Chorleiter Nikolaus Müller mitgebracht hatte, sowie mit Sätzen aus dem eigenen Notenvorrat teilten wir uns in Ensembles auf und erarbeiteten selbstständig die gewählten Werke. Gerade diese Teilproben empfand ich als sehr wertvoll; von überall her drang Musik der unterschiedlichsten Epochen aus den Räumen: Sondershäuser Hausmusik in der gesamten Landesmusikakademie. Überdies stellte die Probenarbeit ohne Chorleiter eine ganz neue Herausforderung an uns Sänger\*innen: Wir vermochten achtsamer zu werden, zuweilen gar konzentrierter. Um das Erarbeitete dennoch präsentieren zu können – ein Konzert war aus hygienerechtlichen Vorschriften verboten – sangen wir uns die in Gruppen einstudierten Ensemblestücke gegenseitig vor, sodass trotz des fehlenden Publikums auf ein „Ziel“ hingearbeitet werden konnte. Und so war diese Arbeitsphase Ende August nur geringfügig mit aufgetauter Konzertanspannung verbunden; stattdessen war sie eine „Probenphase für uns“ – geprägt vom Miteinander und vom Austausch.

Das richtige Konzert ließ jedoch nicht lange auf sich warten – mit noch genauerer Achtung der Hygienebedingungen. Die Masken wurden beispielsweise nur dann abgesetzt, sobald alle ihren Probenplatz eingenommen haben. Auf Umarmungen und Liebkosungen musste – wie bereits im August – verzichtet werden, ebenfalls auf das abendliche Beisammensein. Die Maske war ein ständiger Begleiter in den Gebäuden, und die Essensausgabe (à la: Man zeige mit dem Finger auf

sämtliche Lebensmittel des Büffets hinter der Plexiglasscheibe, nach denen es einen zum Frühstück gelüftet.) erwies sich als sehr zeitintensiv. Aber die Stimmung war eine andere: Ein\*e jede\*r schien fokussiert und blickte gleichermaßen angespannt wie freudig dem bevorstehenden Livestream-Konzert am Sonntag, 27. September entgegen. Am Vorabend desselben durften wir dann den Tonmeister und die Film-Crew begrüßen, die sogleich mit dem Aufbau der Technik begannen. Nach einer Stellprobe am Sonntagmorgen ging es schon in die gelungene Generalprobe und ehe ich mich versah, war es bereits 16:00 Uhr. Das Konzert verlief reibungslos, und die konzentrierte Konzertsituation war auch ohne Live-Publikum sicherlich bei allen vorhanden. Ich für meinen Teil habe es sehr genossen, wieder für Menschen singen zu dürfen, ganz gleich, ob im selben Saal oder Zuhause vor den Bildschirmen. Mein persönliches Highlight: Zur Freude aller konnte unser Projektleiter Christoph Caesar den mittlerweile 94-jährigen Manfred Schlenker dazu bewegen, sein Kirchenlied „Vertraut den neuen Wegen“ auf den Text von Klaus-Peter Hertzsch für den LJC als Motette neu zu komponieren, wodurch es sogar zu einer Uraufführung kam!

Vertrauen auch wir den neuen Wegen! Ich zumindest sehe frohen Mutes auf die kommenden Projekte und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen mit meinen Mitsänger\*innen.

Herzlichst,  
Lucas

*Lucas Hofmann ist Student der Musikwissenschaft in Würzburg und seit 2015 Bass-Sänger im LJC Thüringen.*